© Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Biologiezentrum.at

CLUSIUS ALS ALPENBOTANIKER

Von Helmut Gams

In zwei Perioden seines reichen, wechselvollen Lebens hat CLUSIUS auch die Alpen besucht: erstmals in seiner Studienzeit von Lyon und Montpellier aus nach Savoyen und Piemont, das zweitemal nach seiner besonders ergebnisreichen Reise nach Spanien und Portugal (1563/64), während seiner Tätigkeit in Wien (als Gast des Arztes AICHHOLZ) und West-Pannonien 1573-1588. Von Wien aus hat er u. a. den Schneeberg, den Ötscher und Dürrnstein bestiegen und von den über 100 gesammelten Pflanzen etwa 60 erstmals ausführlich beschrieben und abgebildet. So unterschied er die Schwarzkiefer („Pinaster latifolius, Schwartzferent"), die Latsche und den Zwergwacholder, die auch in den übrigen Kalkalpen weitverbreiteten Arten Hutchinsia alpine („Cardamine alpina minima" vom Schneeberg), Primula farinosa („Primula flore rubra") und auricula („Auricula ursi I.") und die erst 1854 von PERRIER und SONGEON nach ihm benannte Gentiana Clusii („Gentiana V. sive Gentianella major veris"), von weniger verbreiteten Kalkpflanzen z. B. Senecio abrotanifolius („Chrysanthemum alpinum etscherianum" vom Ötscher) und Achillea Clavenae („Absinthium montanum umbelliferum" von Steilhängen der Schneealpe „e scopulis praeruptis et in altissima praecipitia, horresco referens, praeponentibis"). Auch zwei der Endemiten der ostalpinen Dolomitgebiete kannte er: Rhodothamnus chamaecistus („Chamaecistus myrtifolius") und Callianthemum anemonoides („Ranunculus praecox rutae folio"). Besonders aus den Judenburger Alpen beschrieb er auch kalkmeidende Arten, wie Loiseleuria („Anomynon alterum thymi) und Empetrum („Erica Coris folio"), den echten Speik Valeriana celtica („Nardus celtica seu alpina") und die endemisch-ostalpine Saponaria pumila („Caryophyllus pumilio"), wogegen er anscheinend nirgends der Zirbe begegnet ist und auch — entgegen manchen Angaben — weder Tirol noch die Schweiz besucht hat. Die berühmteste der ihm aus Tirol geschickten Pflanzen ist der Bastard Primula pubescens Jacq. (Pr. auricula x hirsuta) gleich der erst später von TAUSCH ihm gewidmeten Primula Clusiana als eine der Sippen von „Auricula ursi flore rubro" beschrieben, durch CLUSIUS zur Stammpflanze der bunten Garten-Aurikeln geworden und erst 1867 von KERNER im Gschnitztal wiedergefunden.

Natürlich stand CLUSIUS schon seit seiner Studienzeit (als Assistent bei RONDELET in Montpellier) auch mit anderen Alpenbotanikern in Verbindung, wie mit CONRAD GESSNER in Zürich (gestorben 1565) und dessen streitbarem Rivalen P. A. MATTIOLI in Trient (ebenfalls an der Pest 1577 gestorben), und nahm an ihrem Streit über Aconitum- und Doronicum-Arten Anteil. Auch sein 1601 nach seiner Rückkehr in die Niederlande erschienener Nachtrag zu dem vierbändigen Hauptwerk enthält noch Alpenpflanzen; aber sein Hauptinteresse galt fortan der Tropenflora, aus der ihm LINNAEUS die Guttiferengattung Clusia, PLANCHON, TRIANA und VIEILL weitere verwandte Gattungen, wie Clusiastrum und Clusianthemum gewidmet haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 054

Autor(en)/Author(s): Gams Helmut

Artikel/Article: Clusius als Alpenbotaniker. 43